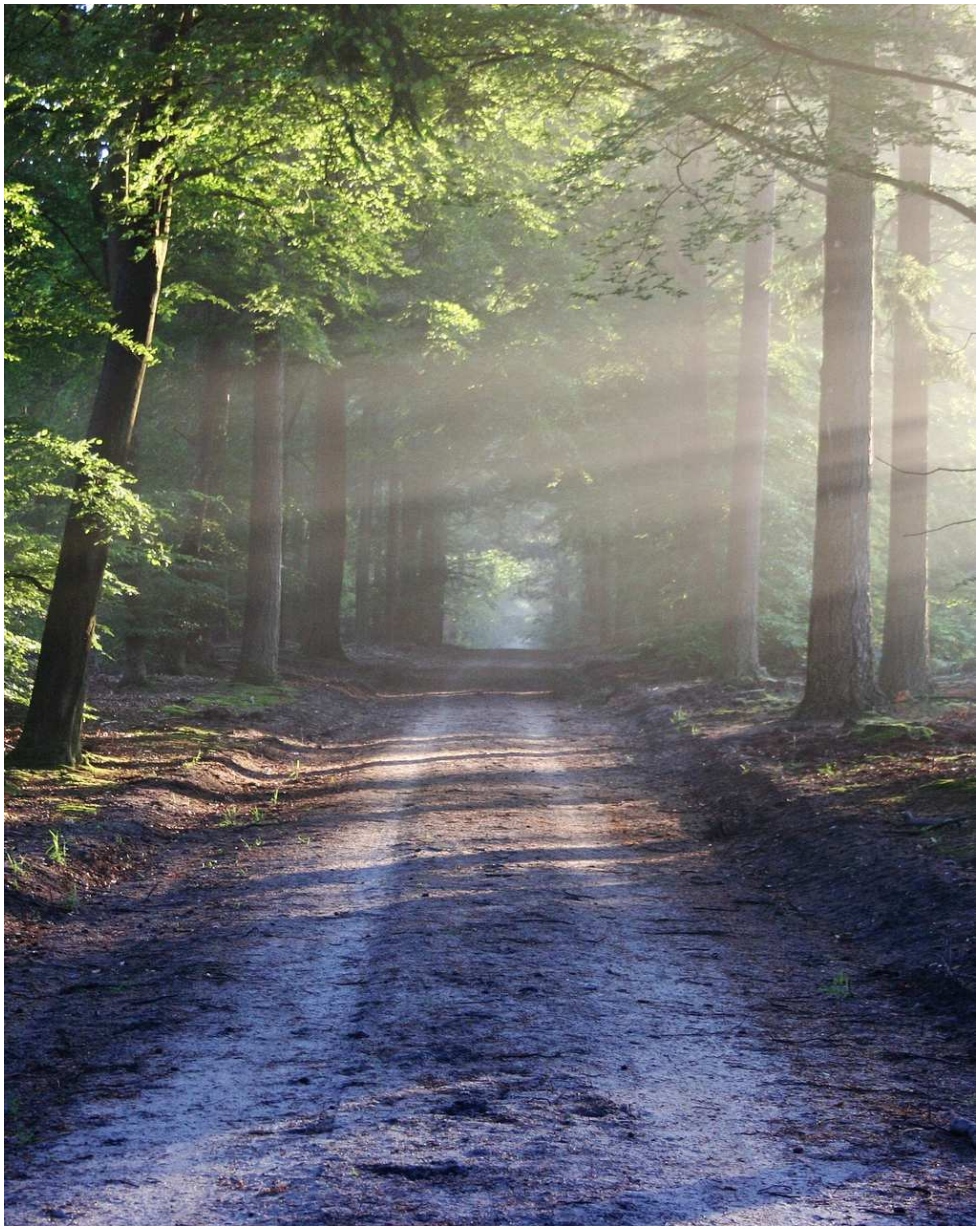
Heilsarmee Korps Winterthur
St.-Georgen-Strasse 55
8400 Winterthur
winterthur.heilsarmee.ch/kirche



1.Samuel

Die Wege Gottes mit seinem Volk

„Vor dem Herrn“

1 Samuel 2,12-36

Der Text bietet ein Kontrastprogramm. Da haben wir Priester, von denen geschrieben werden muss: „Die Sünde der jungen Männer war sehr gross vor dem Herrn.“ Und auf der anderen Seite haben wir Samuel, der dient vor dem Herrn. Und dann später das Fazit dieses Abschnitts über Samuel und seinen Dienst im Vers 21: „Der junge Samuel wuchs auf bei dem Herrn.“

Wenn ich über das Setting dieser Geschichte nachdenke, dann kommt es mir bekannt vor. Wir haben auf der einen Seite diejenigen Menschen, die sich zynisch über die Gebote von Gott hinwegsetzen. Die rücksichtslos Menschen, die es ernst meinen mit Gott, dazu bringen, Dinge zu tun, die nicht in Ordnung sind. Die hochmütig auf die Leute herabschauen, die treu ihren Weg mit Gott gehen und diese Haltung womöglich noch ins Lächerliche ziehen.

Dann haben wir Menschen wie Samuel, die unscheinbar, aber ausdauernd Gott dienen. Ihnen ist es wichtiger, Gott zu gefallen als den Menschen. Sie nehmen es auch in Kauf, ausgelacht zu werden. Wenn nur Gott lächelt. Sie empfangen, was Gott ihnen gibt und nehmen sich nichts, was ihnen nicht gehört.

Und dann haben wir noch die Elis. – Sie hinken auf beiden Seiten. Eigentlich wissen sie, was Recht ist. Aber sie haben, wenn es schwierig wird, nicht den Mut, dazu zu stehen. Damit wir uns richtig verstehen: Eli war kein schlechter Mensch. Aber er war schwach.

Nun haben wir am Anfang gemerkt, dass eine Redewendung ein paar Mal vorkommt. Nämlich „vor dem Herrn“ oder „bei dem Herrn“. Und die ist in diesem Zusammenhang entscheidend. Alles, was die Söhne Elis taten, alles, was Samuel tat, geschah vor Gott. – Alles, was wir tun, geschieht „vor dem Herrn“. Alles, was wir tun, sieht Gott. Er ist nicht der grosse Abwesende. Er handelt vielleicht nicht so impulsiv wie wir manchmal. Aber er sieht und handelt auch. Er sah Hanna, als sie „vor dem Herrn“ betete. Und griff ein. Er sah die Söhne Elis als sie sich „vor dem Herrn“ versündigten. Und griff ein. Nicht gerade sofort, aber konsequent. Er sah Samuel, wie er „vor dem Herrn diente“ und „bei dem Herrn“ aufwuchs. Und griff ein. Er sprach zu ihm, dem Kind, nicht zum Hohepriester. Er sah, wie Eli seine Verantwortung „vor dem Herrn“ nicht wahrnahm. Und griff ein.

Ich habe oft gehört, dass es nicht gut sei, zu sagen „Gott sieht alles“. Das schüre nur Angst. Und wer will schon aus Angst Gott gehorsam sein.

Ich bin aber der Meinung, dass es gut ist, wenn man sich bewusst ist, dass alles, was wir tun, „vor dem Herrn“ geschieht. Wir machen uns keinen Gefallen, wenn wir das ausblenden. Vielleicht ist es manchmal auch gut, Gott zu fürchten. Das war ja genau das Problem Elis. Er fürchtete seine Söhne mehr als Gott.

Ich bin überzeugt: wir müssen mutiger werden. Wir müssen dieses Schwanken ablegen. Nicht nur wegen uns selbst, sondern wegen den anderen. Wegen denen, die Gott nicht kennen. Wegen denen, die bis jetzt nur Elis begegnet sind. Diese Elis waren keine schlechten Menschen, aber sie waren nicht konsequent. Sie waren nicht überzeugend. Sie waren kein oder ein schlechter Fingerzeit hin zu Gott.

Werden wir zu Samuels. Auch wenn wir von den „Schlauen“ belächelt werden. Seien wir treu im Kleinen „vor dem Herrn“. Und haben einen langen Atem. Gott sieht es. Er sieht nicht darüber hinweg. Denn auch er ist treu.

Notizen